

Bezugspreis:
Pro Monat 50 Pf. mit Zustellgebühr,
durch die Post bezogen Vierteljährlich 90 Pf. 2.—
ohne Zustellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1660.
für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871
Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller, für Ausland:
Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiliches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Kernsprech-Anschluss Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danaier neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Bfg. die Zeile.
 Kleinanzeige 60 P.
 Bestellungsfrist: Bekanntgabe 3 Mt. vor Tausend
 und Vollendung. Zeilenzahl höhere Preise.
 Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
 Tagen kann nicht versagt werden.
 Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
 keine Garantie übernommen.
 Inseraten-Aufnahme und Druck-Expedition:
 Melancke II.

Pr. 11.

Auswärtige Filialen in: St. Adrecht, Berent, Dohnsdorf, Brösen, Bätow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Dendubie, Dohrenstein, Königs-
Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Renthke, Oyra, Olbitz, Preuß. P. Starogard, Edelmühl,
Egibitz, Edders, Stadthieb-Danzig, Steegan, Stolb und Goldammer, Stuthof, Tiegendorf, Weichselmünde, Ropyot.

1902.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der neue Polenkurs.

Dem gestrigen Montag hatte man überall mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengesehen, erwartete man doch klärende Mittheilungen des preussischen Ministerpräsidenten über die Wege, welche die Regierung in ihrer Polenpolitik einzuschlagen gedenkt. Graf Bülow hat darauf nun die Antwort ertheilt; aus seiner ausführlichen Rede spricht deutschnationaler Geist und die Energie, mit welcher die preussische Regierung ihre Polenpolitik betreiben will, wird mehrfach und stark betont. Was die positiven und wirkungsvollen Massnahmen anlangt, zu welchen die Regierung zwecks einer kräftigen Verfolgung ihrer Polenpolitik in deutschnationalem Sinne entschlossen ist, so hat Graf Bülow in dieser Hinsicht folgende aufgezählt:

1. Zielbewusste Ansiedelungspolitik in beschleunigtem Tempo mit größeren Mitteln.
2. Stiffte Hilfe für die deutschen Landwirthe, auch für den Großgrundbesitz, und Begünstigung der Bildung von Ziebkommiffionen.
3. Hebung der Städte des Ostens durch Kräftigung des deutschen Mittelstandes, Unterstützung deutscher Handwerker und Kleingewerbetreibender, Errichtung von Fortbildungsschulen und Vereinskäufern, Belegung möglichst vieler Städte mit Garniffonen.
4. Sorgsame Auswahl fähiger und nicht zu bureaukratischer Beamten für den Osten und Bewilligung besonderer Zulagen für dieselben.
5. Erhöhung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten im Osten.
6. Errichtung von Instituten für Kunst und Wissenschaft.

Dieses Programm hat er mit warmen Worten im Einzelnen erläutert und er hat dabei nationale Töne angeschlagen, welche fraglos Beifall in den weitesten Kreisen finden werden. Wenn die Regierung das, was Graf Bismarck im Einzelnen entwickelt und als das Programm der nächsten Zukunft verkündet, „ohne Schwankungen und Nachgiebigkeit“ durchgeführt hat, ist zu hoffen, daß damit die Gesundung unserer nationalen Verhältnisse in den Ostmarken einen guten Schritt vorwärts gethan haben wird. Freilich werden den Worten die Thaten vorläufig erst noch zu folgen haben, denn auf Thaten warten wir Deutsche im Osten der preussischen Monarchie schon reichlich lange und so oft man auch immer uns die Rückkehr zu dem Potentaturs der Aera Bismarck verheissen hat, es ist bei dieser Verheißung geblieben. Daß unter solchen Umständen das Potentatums immer mehr und mehr erstarkt ist, so sehr, daß es jetzt zum Angriff gegen das Deutschtum die Zeit für sich gekommen erachtet, ist leider eine traurige Wahrheit. Wenn in dieser Beziehung die gestrige Rede des Grafen Bismarck einen Wendepunkt darstellen soll, dann soll uns der gestrige Tag gesegnet sein.

An die thätige und mutige Mitarbeit aller im Osten
anfängigen Deutschen hat der Ministerpräsident gestern
ganz besonders appellirt. Möge sein Appell fruchtbaren
Boden finden! Wir aber, die deutsche nationale Presse,
die sich die Erhaltung, die Stärkung und kräftige
Weiterbefähigung des deutschen Geistes im Osten unseres
Vaterlandes zur ganz besonderen Aufgabe gemacht hat,
wir werden auf diesem Wege auch furchderhin unbeirrt
vorwärts schreiten. Entweder Hammer oder
nichts! Und Graf Bülow gesagt. Dann Hammer!
Und der Hammer muß schlagen!

Die Polendeckatte im Landtag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Acht Monate fast sind es her, seit die preussische Landstube die nämliche Fülle der Gesichter sah. Das war an jenem regnerisch kühlen Maienabend, als das Johannes v. Miquel „hinausgedrängt“ werden sollte, als im feierlichen Festgewande des Tracts die Minister in den Saal zogen — die es gewesen waren und die es blieben — und aller Augen an den Lippen des Kanzlers, pardon des Ministerpräsidenten, hingen, der uns tünden sollte, welcher Kurs denn nun in Staat und Provinz Preußen geteuert würde. Damals sind nicht alle, die Kopf an Kopf gedrängt Haus und Tribünen füllten, auf ihre Kosten gekommen, und mehr als einen hat es gegeben, der — als er eine Bierstunde nach Beginn der Sitzung in den duftenden Matreenginnastrat — genau so bissig, genau so verkniffen ironisch vor sich hinlächelte, als der greise Johannes, da er sich hinter dem glückhaften Kanzler in den Saal schob. Tempi passati! Dem Johannes v. Miquel gruben sie in süddeutscher Erde längst ein kühles Grab und frohlich blinzelt die Winter Sonne auf die grau und bläulich schimmernden Basquets herab, die sich um das Portal des Abgeordnetenhauses legen. Aber drinnen weht heute eine andere Stimmung, eine ganz andere. Es geht ein Odem von Biederbruststein, von sicherer Suveränität durch das Haus, der ordentlich befriedend und erlösend auf die Gemüther wirkt. Man sieht doch wieder Ziele, Aufgaben, für die zu streiten und zu leben sich lohnt. Oder zum Mindesten: man glaubt sich doch wieder zu sehen. Und die Regierung, die an

jenes, von unerfreulichen Regengüssen durchschauerten Freitag im wunderschönen Monat Mai" uns mit einer Hand voll Wäffel entließ, besann sich wieder auf sich selbst: sie will den nationalen Kampf um die Ostmark führen. Das ungefähr darf als das Ergebnis der Montags-Sitzung bezeichnet werden, die ihren Höhepunkt in einer Rede des Grafen Bülow erreichte.

Wie bekannt, war von deutscher wie von polnischer Seite die Regierung in gleicher Weise befragt worden, wie sie sich die im Schlupppassus der Chronrede angekündigte straffere Diktandpolitik denn nun eigentlich denke. Von deutscher, soll heißen nationalliberaler Seite, that's der greife Betetan der Partei, Erzellenz Sobrecht; die Polen schickten den gemannten, geschmeidigen und unterrichteten Probst von Jazdzewitz vor. Der hochbetagte Herr Sobrecht, dem der Rebe Gabe auch in jüngeren Jahren nicht in erheblichem Maße zu Teil war, vernag nicht sonderlich zu festeln. Probst v. Jazdzewski, der sonst kein über Redner ist, kann's heute auch nicht. Was in Für und Wider von den Parteien zur Polenfrage vorgebracht werden könnte, wissen wir längst; jetzt möchte man hören, was die Regierung dazu zu sagen hat. Und nun erhebt sich Graf S i l o w zu einer Erklärung, die wir unbedenklich seinen besten und reifsten zurechnen möchten, bis auf den Schluß, in den er das heutzutage doch etwas allzubillige Güt von dem Ererbten einficht. Das wir zum Besitz erwerben möchten — bis auf diesen Schlußsatz war alles ganz trefflich; ein verständiges und — wenn folgerichtig durchgeführt — auch wohl ein unbeding wirftames Programm der Diktandpolitik. Neue Gejeze würden wir vorläufig nicht machen; wohlverstanden, v o r l ä u f i g nicht! Auch im Rahmen der bestehenden Gejeze würden wir die Grenzlande, die in Gefahr gerieten, unserem Volkstum erhalten können. Und nun folat eine Aufzählung einzelner Maßnahmen, die gewiß fast alle schon einmal da und dort in der Presse vorge schlagen waren; die aber nun — und das war die Bedeutung dieser Aufzählung — als integrierender Teil des Regierungsprogramms erschienen. Dankbar, darf man dem Kanzler für den einen Satz sein: „Wir werden nur Beamte dort dulden, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind und nicht den Mandarinen spielen.“ Damit hat der Kanzler einen der üblichen Haupttribelstände auf den Kopf getroffen. Gegenüber dem festgeschlossenen Polonismus bilbere die Bureautratie für die deutsche Bevölkerung des Ostens häufig geradezu ein „Ferment der Decomposition“.

Nach der Hebe des Grafen Wilkom, die entchiedenen
Eindrud herbeirief, sprach noch Herr Studd über die
Natur der Breschener Vorgänge; aber so leide, daß ihn
kein Mensch verstand. Dann wurde nach einer ganz
insipieren Hebe des Konversationen v. Seydebrand
und der Saja und einem Speach des Urpölen
Seydel — „Seydel“ wird Vater selmiges geheißen
haben — die Fortsetzung auf den heutigen Dienstag
verlagt.

Ugeordnetenhans.

3. Sitzung vom 13. Januar.

Polen-Interpellation. — Polnische Dreistigkeiten. —
Graf Bülow und der neue Polencurs.

Am Ministertische: Reichskanzler Ministerpräsident
v. Bülow, Minister Studt, Rheinbaben
Schönstedt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation
Hobrecht und Genossen:

„Welche Maßregeln beabsichtigt die Regierung zu ergreifen um den Worten der Ehreprobe gemäß in den östlichen Provinzen dem Deutschthum die politische und wirtschaftliche Stellung zu erhalten, auf welche es durch seine lange unter der weisen Führung der hohenzollernschen Fürsten geleistete Kulturarbeit gerechten Anspruch erworben hat, das Deutschthum zu pflegen, staatsfeindliche Bestrebungen abzuwehren und das Zurückdrängen deutscher Sprache und Sitte zu verhindern?“

Weiter die Interpellation Jagdgesetz und
Genossen:

Wir fragen die Regierung, ob dieselbe in Anbetracht der Schulporgänge in Breschen und im öffentlichen Interesse überhaupt es nicht für geboten erachtet, die auf dem Gebiet des Religionsunterrichts in den sprachlich gemischten Bundes theilen getroffenen Anordnungen einer Aenderung zu unterwerfen.

Prof. **Schubert** (Plattib.) begründet seine Interpellation
 Das das Deutschthum in der Provinz Polen im Laufe der
 letzten Jahrzehnte zurückgegangen sei, möchte er nicht bestätigen.
 Wohl aber sei das Polen thum dieselbst vorgefrüht, ein
 heimlicher und fester organist und gegen das Deutschthum
 aggressiver geworden, zum Schaden des fried-
 lichen Zusammenlebens. Auf Maßregeln
 der hiesigen Staatsregierung sei das nicht zurückzuführen
 möglich, an welche Maßregeln man dabei denken möge.
 Er möchte vielmehr als eigentliche Ursachen die in der zweiten
 Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingetretenen großen Be-
 völkerungsänderungen ansehen. In Ostpreußen-Ungarn sei das Polen-
 thum selbstständiger Stellung im Staatsleben gegönnt.
 Sie begleiteten die dortigen Befreiungen mit unferer polstigen Zehn-
 naame. Aber — sei nicht liegt die Sache anders. Jedes Staatswesen
 muß sich entwickeln, wie es seinen Interessen dienlich ist.
 Um in Preußen brauden ein einheitliches geistoffenes
 deutsches Staatswesen. Bessall. Auf dieser Einheitlichkeit
 des Reichsoffenheit Preußens beruht die Sicherheit Deutsch-
 lands. Mit dieser Einheitlichkeit und Reichsoffenheit al-
 ldeutsches Staatswesen allein hat Preußen es vermocht
 ein einheitliches Deutschland zu schaffen. Der Interpellan-
 führt dann weiter aus, der größte Theil des Unterrichts in
 Religion werde ja auch den polnischen Kindern in dem Hause
 in der Kirche und auch in der Schule in der Mutter sprache
 ertheilt. Erst dann in der deutschen, wenn sie in dieser dem
 Unterricht folgen könnten. Andernfalls würden sie ja auch
 in den anderen Disciplinen dem Unterricht nicht folgen
 können. Erst in den oberen Klassen werde ja der Religions-
 unterricht deutsch ertheilt. Die Polen bejammerte
 sich also darüber mit Unrecht, und ganz unrichtig
 sei es auch, das das kirchliche Interesse durch die Art der
 Unterrichts gefährdet sei. Inve der Interpellation sei, Sicher-
 darüber an fordern, das fortan Festigkeit und Stetigkeit
 in der Behandlung der Polenfrage Platz greife. Nur dann
 sei auf Erfolg zu rechnen, auch für die Auswander und Zählgeit

mit welcher die deutsche Bevölkerung dort an ihrem Deutschtum festhalte und dasselbe verteidige. Je größer offenbar im Hinblick auf die Vorgänge in Lemberg, in Warzchau die Gefahr sei, so entscheidender müsse die Staatsregierung bei und mit polnischen Staatsbürgern klar machen, daß sie für ihre politischen Bestrebungen nichts zu erwarten haben. Er bitte deshalb den Ministerpräsidenten um eine entsprechende Erklärung. Er wolle nicht um einzelne Maßnahmen eingehen, die getroffen werden könnten. Es genügt mir eine Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung bestrebt bleiben werde, unser wirtschaftliches Leben im Osten, die Produktion dort zu heben und zu fördern und so die Fortsetzung der uralten deutschen Kulturarbeit in unserem Osten sicher zu stellen. (Beifall.)

„Ich, v. Szabojewski (Polen) begründet fobann die zweite Intervention. Neues werde das Haus von ihm nicht erfahren. (Gelächter). Aber ihm und seinen Freunden gebiete es die Pflicht, auch die alten Dinge immer wieder hier zu berichten. Das in Breßlau zu Tage tretende System habe in ganz Europa Erstaunen hervorgerufen. Wir haben bei uns eine Volkssprache ohne Volkssprache“ (Widerspruch). Das verfiel man in der ganzen Welt nicht. Der Religionsunterricht wird erteilt mit dem Stode in der Hand des Lehrers, mit blutigen Strichen. Das nennt unsere Bevölkerung und die ganze Welt eine Barbarei, nicht eine Kultur! (Lebhafte Beifall aus der Mitte heraus bei diesen vom Redner mit erregter Stimme gesprochenen Worten.) Sonst stelle man gewöhnlich die Gerechtigkeit mit einer Binde vor beiden Augen vor. Aber in diesem Falle, vor dem Erkenntnis in Breßlau müßte die Gerechtigkeit sich vor S. H. m. beide Augen bedecken. (Lebhafte Unruhe.)

Präs. v. Kröcher ruft den Redner wegen dieser gegen ein Gericht gerichteten Aeußerung zur Ordnung.

Fig. 6. **Sadewelt** (fortgesetzt): Alle Vorgänger des Winklers Eudi, Fern Hoffe eingeschlossen, seien der Meinung gewesen, daß der Religions-Unterricht in der Muttersprache erstrebt werden müsse. Der gegenwärtige **Gewissenswangel** um so verwerflicher, als wir einen Schulzwang haben, die Eltern also ihre Kinder einem in fremder Sprache erteilten Religions-Unterricht entziehen können. Redner beruft sich weiterhin auf die den Polen vormals gegebenen königlichen Auforderungen. **Humanität und Gerechtigkeit** verlangen eine Veränderung des gegenwärtigen Systems. Wir verlangen nichts als **Gerechtigkeit**. (Bravo.)

Ministerpräsident Graf v. Bismarck: Ich darf es dem Herrn Kultusminister überlassen, über die Vorgänge in Breschen eingehendere Aufklärungen zu geben. Was ich aber meinerseits sofort feststellen möchte, ist, wie maßlos der Breschener Vorfall nicht nur von der politischen Presse, sondern zu meinem Bedauern auch von dem Abgeordneten Jagdzewski übertrieben und aufgebauscht worden ist. (Bravo!) Man hat diese Vorgänge nicht nur zum Gegenstand politischer Demonstrationen in der Presse und in Versammlungen gemacht, sondern man hat sogar versucht, glücklicherweise völlig vergebens, diesen Vorfall auszunutzen, um uns internationale Schwierigkeiten zu bereiten. Nun wird aber der Herr Kultusminister nachweisen, daß das Vorgehen unserer Kultusverwaltung in Breschen in keiner Hinsicht ein so starkes war. In den Schulen der Stadt Breschen sind nur diejenigen Bestimmungen über die Sprache bei Ertheilung des Religionsunterrichts zur Anwendung gebracht worden, welche in den gemischtsprachigen Provinzen seit dreißig Jahren zu Recht bestehen. Von der

zu bringen, ist derartig zugunsten der Rechtlichkeit. Von den
gelehrtesten und zutiefsten Befähigten haben die Regierungen
einen nur sehr vorsichtigen und sehr allmählichen Gebrauch
gemacht. Wenn insbesondere die Regierung zu Posen die
Kinder der katholischen Stadtschule in Breslau in der
Kenntniß der deutschen Sprache so weit gefördert hat, daß sie die
Unterricht in dieser Sprache mit vollem Verständniß folgen können,
so bewegt sie sich bei der Einführung der deutschen Sprache
im Religionsunterricht durchaus im Rahmen der bestehenden
Bestimmungen und hat ihre Zuständigkeit in keiner Weise
überschritten. Wenn es trotzdem in Breslau zu jenen be-
dauerlichen Vorgängen gekommen ist, die zu einer Vertheilung
einer Anzahl Bewohner der Stadt geführt haben, so lag die
Schuld nicht an der kgl. Staatsregierung, sondern an der
planmäßigen Agitation, welche darauf abzielte, die
Kinder gegen die Lehrer, die Eltern gegen die
Kinder zu bringen. (Bravo.) Die preussische
Schulverwaltung ist von Grausamkeit
gerade so weit entfernt, wie die deutsche
Hochschulpflege, und wenn es, was ich nie bedauere, Opfer
gegeben hat, so tragen daran diejenigen die Schuld, welche sich
nicht damit abfinden können, daß die ehemals polnischen
Landestheile ununterbrochen preussisch und
deutsches Land geworden sind. Auch die Lehrer in
Breslau haben sich durchaus im Rahmen des dem Lehrer
zustehenden Züchtigungsrechts gehalten. Trotzdem will ich
keinen Anstand nehmen, zu erklären, daß gerade im
vorliegenden Falle gerade beim Religionsunterricht
die Anwendung körperlicher Strafen, auch wenn sie,
wie dies thatsächlich der Fall war, in zulässigen und in sehr
unschuldigen Grenzen geblieben ist, doch nicht erwünscht
werth erscheint. Es ist dafür Anstoß gezeugt worden,
daß körperliche Strafen als Disziplinarmittel
in Religionsunterricht nicht mehr zur Anwendung
gelangen sollen. (Bravo.) Die Schulverwaltung in Posen,
die ich vollständig in Schutz nehmen muß gegen die Angriffe,
welche jetzt gegen sie gerichtet werden, und deren Haltung
unter den schwierigsten Verhältnissen die höchste Anerkennung
verdient, besitzt andere und nicht minder wirksame
Mittel um die Kinder zum Gehorsam und zur Zucht
anzubahnen.

Nun hat der Herr Abg. v. Jadzewski weiter behauptet, daß unsere Schulpolitik im Osten im Widerspruch stünde mit der Verfassung. Die Verfassung enthält aber über die Sprache, in welcher in Volksschulen der Unterricht erteilt werden soll, überhaupt keine Bestimmung. Wir haben kein Recht, etwas in die Verfassung hineinzutragen und zu bringen, was nicht in der Verfassung steht. (Bravo.)

Nun hat der Abg. Jadzewski weiter erklärt, daß die kgl. Staatsregierung die polnische Muttersprache unterdrückt. Das ist eine völlig unbegründete Behauptung, welche ich mit der größten Ent-

giedendheit zurückweise, (Bravo.) Die preussischen Staatsbürger polnischer Zunge bedienen sich ihrer Muttersprache in der Familie, in geselligen Zusammenkünften, im geschäftlichen Verkehr. Kein Mensch verhindert sie daran, zu reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Aber die preussischen Unterthanen polnischer Zunge sollen die deutsche Muttersprache kennen lernen, weil sie für den geschäftlichen Verkehr der deutschen Sprache mächtig sein müssen.

Die deutschen Staatsbürger polnischer Zunge sollen in Stand gesetzt werden, an den deutschen Einrichtungen theilzunehmen. (Unterbrechungen.)

Ich habe den Abg. Jodzewski, während er sprach — und das wird er mir bezeugen können — nicht ein einziges Mal unterbrochen. Darum wäre ich sehr dankbar, wenn man auch mich ausreden lassen wollte.

Also ich sage: Die Polen in Preußen müssen deutsch sprechen lernen, damit sie theilnehmen können an dem Fortschritt, theilnehmen an den kulturellen Einrichtungen in Preußen. Deshalb wird auch in den Oberstufen der Unterricht deutsch ertheilt. Der Religionsunterricht soll nicht Mittel zur Germanisirung sein, dazu ist er nicht bestimmt. Der beste Beweis dafür, daß dieser Zweck uns nicht leitet, ist, daß thatsächlich in vielen Schulen in Polen der Religionsunterricht noch gänzlich in polnischer Sprache ertheilt wird. Wir werden auf dieser Grundlage, die durchaus mit der Beförderung in Einklang steht, stehen bleiben, wir werden dieselbe, die sich in langer Praxis bewährt hat, auch weiter durchführen. Ohne Kleinlichkeit und ohne Härte, aber auch ohne Schwankungen! (Bravo.) Wir werden nicht bilden, daß der Religions-Unterricht mißbraucht wird, um deutsche katholische Kinder zu polonisiren, wir werden sie gegen Polonisirung schützen. (Bravo.) Das ist ein Gebot der Staatsraison, dem wir uns nicht entziehen können. Man liebt es auf polnischer Seite, deutsch und polnisch sowie andererseits katholisch und polnisch zu identifiziren. Das ist falsch. Die Staatsregierung muß verlangen, daß sich die polnische Gesellschaft fern hält von polnischer Agitation, welche ihre Spitze richtet gegen das deutsche Reich und Preußen. Die Regierung denkt aber nicht daran, den Rechten der polnischen Staatsbürger nach zu treten, sie wird vielmehr diese Rechte gewissenhaft respektiren. Nach einseitigen konfessionellen Gesichtspunkten werden wir unsere Gesichtspunkte niemals verschneiden. Wir sind gleiches weder katholisch noch evangelisch, weder konfessionell noch liberal, vor meinen Augen steht vielmehr nur eine in jeglicher Hinsicht untheilbare Nation. Jeder Versuch, die eine Konfession durch die andere zu überwinden, hat mit unberechenbaren Schäden geendet. Es steht mir jede Kränkung, jede Zurücksetzung der katholischen Kirche auch in Polen fern, das versichere ich als ehrlicher Mann. Aber in nationalen Fragen verkenne ich keinen Staatszweck. Und hier handelt es sich um eine nationale Angelegenheit.

Wie liegen heute die Verhältnisse in unseren östlichen Provinzen? Früher kam doch nur der polnische Adel in Betracht, der — ich konstatire nur aus der Geschichte — im Volk die führende Stellung einnahm und die polnische Nation leitete. Ein sehr ärmliches, ländliches und städtisches Proletariat, gehoramt gegen den Adel, nahm keinen Antheil am politischen Leben. Diese Situation hat sich im Laufe der letzten Jahre vollständig geändert. Dank dem großen Segen der preussischen Verwaltung, dank unserm verfassungsmässigen System ist in den Städten des Ostens ein polnisches Bürgertum herangewachsen, welches im Gegensatz zum Adel die Führung der nationalen polnischen Bewegung genommen hat. In Stadt und Land finden Sie jetzt polnische Werkze, polnische Rechtsanwälte, polnische Unternehmer, polnische Kaufleute, welche im Beistand des Hohen bekannten nationalen polnischen Vereins unter rücksichtsloser Popolarisirung deutscher Gewerbetreibender in fanatischer Weise in die national-polnische Agitation einzugreifen, welche sich auf alle ehemals polnischen Landesheile erstreckt und eine Wiedergewinnung derselben erstrebt. Fragen Sie alle diejenigen, welche die Verhältnisse im Osten aus eigener Anschauung kennen, fragen Sie alle Deutschen im Osten! Wo ein städtisches oder ländliches Grundstück zum Verkauf steht, stellt sich ein polnischer Käufer ein, Hand in Hand damit geht eine Agitation, die es erreicht hat, daß trotz der Zögerlichkeit der deutschen Anstiedlungskommission in den letzten Jahren weit mehr Grundbesitz aus deutscher in polnische Hand übergegangen ist als umgekehrt. Gegenüber dieser planmässigen und stetigen polnischen Agitation, der es auch nicht an den erforderlichen Geldmitteln fehlt und die in enger Fühlung steht mit jener großpolnischen Agitation, welche die Wiederherstellung des status quo ante 1772 anstrebt, ist die deutsche Bevölkerung in den östlichen Provinzen in der Defensive, sie ist in ihrem Besitz zu erhalten. Biesatz gedrängt unterliegt sie leider den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, verfaßt sich und Gut, um sich in rein deutschen Gegenden eine neue Heimath zu suchen.

Der Reichsfängler versteht den Verfall des Oberpräsidenten über die ungünstige Lage deutschen Elements in Polen und namentlich in den polenischen Städten. Die polnische Agitation verstärkte sich von Jahr zu Jahr, wenn sich auch allermögliche Beläge nicht erbringen lassen. Dies und die Vorförderung deutscher Arbeiter und Handwerker ergiebt sich auch aus dem Verfall des Oberpräsidenten für Weipreben, v. Götler, eines überaus tüchtigen und kenntnisreichen Verwaltungsbeamten.

Gegenüber dieser Gefahr darf die königliche Staatsregierung die Hand nicht in den Schoß legen, sondern erfüllt ihre heilige Pflicht, diesem Aufsturm gegen das Deutschthum entgegenzutreten und überhau-

Stadt-Theater.

Dienstag, 14. Januar 1902, Abends 7 Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Passpartout B.

Undine.

Romantische Zauberoper in vier Akten von Albert Lortzing.
Regie: Direktor Eduard Sawade. Dirigent: Otto Krause.

Personen:

Hertha, Tochter des Herzogs	Leonore Better
Herr Hugo von Ringelstein	Carl Kommerghelm
Kühnborn, ein mächtiger Wasserfürst	Robert Seim
Tobias, ein alter Fischer	Emil Davidsohn
Martha, sein Weib	W. Schäfer-Kruse
Undine, ihre Pflanztochter	Marianne Kleno
Vater Seimann	Adolf Jellouheweg
Zeit, Hugos Schütznappe	Adalbert Fiedan
Gans, Kellnermeister	Fritz Gande
Ein Koffer	Joseph Kraft

Im 2. Akt: Ballet-Einlage „Frühlingskinder“.
Arrangiert von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg,
ausgeführt von derselben, Emma Baillot und vier Damen
vom Corps de Ballet.
Im 3. Akt: „An des Rheines grünem Ufer“, Lied von
Gumbert, gesungen von Robert Seim.
Im 4. Akt: „Lied an die Götter“, von H. Pöhl, gesungen
von Fritz Gande.

Größere Pausen nach dem 1. und 2. Akt

Gewöhnliche Preise.
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillet für
Sichpartier zu 50 S. — Ende 1/10 Uhr.

Mittwoch, 15. Januar 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.
Das Prinzchen von den Silberbergen
oder **Allerleirauh.**

Reisnachschmücken in sechs Bildern nach dem gleichnamigen
Märchen, frei bearbeitet von Max Müller.

Spielplan.

Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. P. P. A.
Bei ermäßigten Preisen. Nur einmaliges Gastspiel des
Direktors **Lindemann**, „Hosen-Theaters.“ **Hedda**
Gabler. Schauspiel.
Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
Die Hochzeit des Figaro. Oper.

Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: **HUGO MEYER**

Heute, Dienstag, Anfang 7 1/2 Uhr,
Ehren-Abend
und unwiderruflich letztes Auftreten

Ada Colley

Repertoire:

- a) Schmuck-Arie a. d. Op. „Faust“ Gounod.
- b) Intermezzo a. d. Oper „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
- c) Star of the twilight Sidney.

Hierzu vorletztes Auftreten des gegenwärtigen Personals.
Ada Colley tritt gegen 10 Uhr auf.
Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Frei-Konzert.

Kaiser-Panorama in der
Neue Natur-Aufnahmen (S. Gyllus) vom
Buren-Krieg.
Lord Roberts, Botha, Präsident Kruger.

Danziger Hof.

Samstag, den 19. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:
Beethoven-Abend

von
Frédéric Lamond.

Program:
Sonaten C-moll, op. 111, F-moll (Appassionata) op. 57,
A-dur, op. 101; Fantasia G-moll, op. 77; 15 Variationen
und Fuge (Grosic) op. 35; Andante F-dur; Rondo
a Capriccio G-dur, op. 129.
Eintrittskarten zu 4 und 3 M., sowie Stehplätze zu 1,50 M. in
Ziemssen's Musikalienhandlung (S. Richter), Hundeg. 38.
Konzertleitung: **Reichstein**, aus dem Magazin von Weykopf.

Apollo-Saal.

Freitag, den 24. Januar, Abends 7 1/2 Uhr,
KONZERT

Mary Münchhoff (Gesang),
Fritz Binder (Klavier),

unter Mitwirkung der Herren **Leucht** (Oboe), **Baldow**
(Klarinette), **Volgt** (Horn), **Wettich** (Fagott).
1. a) Pur dicesi, v. Ant. Lotti. b) Chanson du papillon,
v. A. Campa. c) Willst du dein Herz mir schenken, v.
Giovanni. d) Arie aus „Phobus u. Pan“, v. J. S. Bach.
2. Quintett Es-dur, von Mozart. 3. Arie aus der Oper
„Semiramus“, v. Rossini. 4. Lieder: a) Die
totte Nachtigall, v. Liszt. b) Wiegenlied, v. R. Wagner.
c) Ständchen u. e) Der Jäger, v. Brahms. 5. Quintett
Es-dur op. 20, v. Verhey. 6. Thema u. Variationen v. Proch.
Flügel: Bach aus dem Magazin v. C. Ziemssen
(S. Richter), Hundegasse 38.
Eintrittskarten zu 3, 2,50 u. 2 M., Stehplätze zu 1,50 M. in
C. Ziemssen's Buch- und Musikalien-Handlung
(S. Richter), Hundegasse 38.

Brammer's Hotel Langfuhr.

Mittwoch, 15. Januar 1902, Abends 8 Uhr,
6. Abonnements-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Leibhusaren-Regiments
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kärner**,
wogzu ergebenst einladet
Friedrich Brammer.

APOLLO.

Heute: Musikalischer Gesellschaftsabend.
Neu! Apollo's Winterherze. Neu!

Allgem. Bildungsvereinshaus
(W. Schmitz.) (668)

Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:
Elite-Maskenball.

Deutschnat. Handlungslehrl. Verband, Ortsgruppe Danzig.
Mittwoch, den 15. Januar, Abends 9 1/2 Uhr,
Gewerbehans Heilige Geistgasse, (689)

Vortrag
des Herrn **Sandhuß Dr. John** über
„Deutsche Handelspolitik.“
Heil! — Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.

Direktion: Hugo Meyer.

Heute Dienstag:

Ehren-Abend
und unwiderruflich letztes Auftreten

Ada Colley

Repertoire:

- a) Schmuck-Arie a. d. Op. „Faust“ Gounod.
- b) Intermezzo a. d. Op. „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
- c) Star of the twilight Sidney.

Heute Dienstag;

Großes

Familien-Bockbierfest
zu dem freundlichst einladet
H. Bantian, Tischlergasse 12.

Kegelbahn

fest vorzüglich, empfiehlt zur
Benutzung (19348)
Hotel zur Hoffnung
A. Arendt.

Morgen Mittwoch:
Frische Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat, und Anstich von
Bock-Bier
wogzu freundlichst einladet
Restaurant A. Maletzki
Jopengasse 32.

Vereine

Bürger-Verein
Stadtgebiet.

Donnerstag, 16. Januar ex.,
Abends 8 Uhr,
wird im Café Nötzel das
4. Stiftungsfest

gefeiert, wogzu ergebenst ein-
ladet
Der Vorstand.
Entree: Mitglieder 25 S.,
Gäste Herren 50 S., Damen 25 S.

Verein Frauenwohl.

Zweiter
Unterhaltungsabend
im Apollo-Saale des
Hotel du Nord
Dienstag, d. 14. Januar.

Billetts für Mitglieder 25 S.,
für Nichtmitglieder 75 S. im
Bureau, Jopengasse 5, und
Abends an der Kasse. (602)

Zur Neugründung

des
**Maschinen-
Bereins**
werden sämtliche anwesende
Maschinen hiermit zu
Mittwoch, 15. Januar,
Abends 8 Uhr,
ins Restaurant zur Krah-
nenfabrik, Langebrücke 15,
eingeladen.

Mittwoch, Donnerstag und
Freitag Abends 8 Uhr
Religiöse
Versammlungen
im Predigtst. Jopengasse 15.
Herr Prediger **W. Schütz**
Berlin. (14446)
Zutritt frei!

Vermischte Anzeige

Festdichtungen all. Art
im Litterarischen Bureau
Jopengasse 4, 1. (16509)

Künstl. Zähne

Plomben
Conrad Steinberg
amerloan dentist
Hofmarkt 16, 2. St.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstl.
licher Zahnerlass, Plomben etc.
Olga Wodaegle,
Langgasse 51, 1. (646)

H. Wandel, Danzig,
Frauengasse 39,
empfiehlt

Kohlen und Holz

zu den billigst. Tagespreisen.
Telephon 207. (9125)

Gutsmehende

Speisekartoffeln
v. Sandboden, Magnum bonum
und Deber. Sehr gefast, pro
Zentner frei Haus 1,60 M.
Weißhof u. Oliva, R. Schilling.

Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,

Langenmarkt 38. Langenmarkt 38.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Beleihung

von Effekten und Hypothekendokumenten.

Entgegennahme von Baar-Einlagen

unter bestmöglicher Verzinsung.

Conto-Corrent und Checkverkehr.

Diebes- und feuerfichere

Stahlkammer.

Einzelne in derselben befindliche Fächer, welche unter
eigenem Verschluss des Miethers stehen, geben wir
pro Jahr zu 10 M., für kürzere Zeit zu entsprechend
billigeren Preisen ab. (644)

Meyer & Gelhorn.

Moskauer

Internationale Handelsbank

Filiale Danzig.

Gegründet im Jahre 1873. (16411)

Langenmarkt No. 11.

Aktienkapital und Reserven ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinzen vom Tage der Eingahlung

Baareinlagen

ohne Kündigung zu . . . 4% p. a.

mit einmonatl. Kündigung zu 4 1/2% p. a.

mit dreimonatl. Kündigung zu 5% p. a.

Sect-Flaschenverkauf

Dominißwall 13. (41216)

Um zu räumen bei Entnahme von 10 Flaschen

10% Rabatt.

Gustav Springer Nachf.

Danziger Liköre.

Ganz besonders zu empfehlen: (18777)

„Muschir“
allerfeinster Tafel-Likör
per Flasche (1/2 Liter Inhalt) M. 2.50.

Hermann Hopf, Gummi-Geschäft.

Danzig, Marktstraße 10.
empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen:

Linoleum Läufer u. Teppiche,
sowie 2 m breite Waare,
einfarbig und gemustert.

Cocosläufer, Cocosabtreter.
Wachstuche, Ledertuche.
Gummibeden, Schürzen, Spindborde,
Tischläufer, Wanduhren, Küchentisch-
auflagen, Lätzchen.

Gummischläuche zum Bein- und Bierablassen, zu
Gas-, Säure- u. Dampfleitungen
zu Irrigatoren für Laboratorien.

Rothe Bierflaschen und **Seltzerwasserfl.**
Gummifässer, Gummiväse, Markttaschen, Gummibett-
einlagen, Gummibadewannen. (14170)

Fahrrad-Reparaturen

reell und billig. — Renovierung in eigener Email- und Ver-
edelungs-Anstalt. — Uebernahme zur Aufbewahrung und
gründlichen Reinigung. — Kostenfreie Abholung.

W. Kessel & Co., Hundegasse 89.
(17840)
Telephon No. 898.

Sehr g. Privat-Mittags-
tisch in auch außer dem Hause prompt repar. Jopeng-
asse Breitgasse 79, 2 Trepp. Brücke 10, 2. u. d. Brühl. (39766)

Norddeutsche Creditanstalt.

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

Langenmarkt No. 17.

Wir verzinzen bis auf Weiteres vom Ein-
zahlungstage an

Baar-Einlagen

ohne Kündigung mit 3% p. a.

bei 1 monatlicher Kündigung „ 3 1/2% p. a.

bei 3 monatlicher Kündigung „ 4% p. a.

An- und Verkauf sowie Beleihung von

Effecten. (15749)

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Nach beendeter Inventur

haben wir bedeutend zurückgesetzt: (674)

Mädchen - Mäntel und Jackets

für das Alter von 10—16 Jahren

früherer Preis 30—15 Mark,

jetziger Preis 20—6 Mark.

Kinder - Mäntel und Reefer

für das Alter von 1—10 Jahren

früherer Preis 25—8,00 Mark,

jetziger Preis 15—2,50 Mark.

Knaben - Paletots und Mäntel

für das Alter von 10—16 Jahren

früherer Preis 25—8 Mark,

jetziger Preis 15—5 Mark.

Knaben - Paletots und Pyjacks

für das Alter von 1—10 Jahren

früherer Preis 20—6 Mark,

jetziger Preis 14—4 Mark.

Mädchen-Kleider in Wolle u. Waschstoffen

für das Alter von 1—16 Jahren

früherer Preis 20—2 Mark,

jetziger Preis 15—1 Mark.

Knaben - Anzüge in blau Cheviot

für das Alter von 8—10 Jahren

früherer Preis 20—6 Mark,

jetziger Preis 14—3 Mark.

Wollene und Wasch-Blousen

aus guten reellen Stoffen zu sehr billigen Preisen.

Berehrte Hausfrau!

Necht Franch

dem allerbesten aller Kaffee-Zusätze

brauchen Sie viel weniger zu nehmen,

wie von anderen billigeren Zusätzen und erhalten doch ein
viel wohlgeschmeckenderes, kräftigeres, gesünderes,
farbreicheres Getränk.

In der Ausgiebigkeit liegt die wahre Billigkeit.

Sie erkennen Necht Franch an dieser

Schildmarke: und Unterschrift: (18952)



Heinrich Franch Söhne
Ludwigsburg etc. Basel, Mailand.
Linz, Regensburg, Komotau, Kaschau, Agram, Bukarest, New York, Philadelphia

Masken-Kostüme

in reicher Auswahl für Herren
und Damen sind, wie bekannt,
zu den billigst. Preisen zu verlei-
hen. Langgasse 27, 2. (18845)

Masken- kostüme!!!

elegant und einfach,
verleiht sauber und
billig! (39146)

J. Paster,
St. Geistgasse 64, pt.

Masken- Costüme

für Herren u. Damen, elegant
u. einfach, werden bill. verleiht
Altstadt, Graben 72, 1. Tr.,
vis-à-vis der Kaiserl. Post.
früher S. Damm. (39726)

Ziehung vom 6. Februar!

14. Marienburger Geldlotterie

Hauptgewinne M. 60 000, 50 000, 40 000 etc.
Loose à 2.— M.

Zu haben im

Intelligenz-Comtoir, Jopengasse No. 8.

Magdeburger Sauerfohl

per Schoft von 480 500 Pfund Brutto incl. M. 17.—
Einget. Preisbehalten in Eimern v. 25 Pfd., p. 100 Pfd. „ 26.—
Einget. Preisbehalten in Eimern v. 100 Pfd., brutto incl. „ 9.—
Gem. Sauerfohl-Marmelade in Eimern von 25 Pfd.,
per 100 Pfd. „ 17.50
Sauerfohl in Eimern von 100 Pfd., per 100 Pfd. „ 14.—
offert in nur feinsten Qualitäten ab hiesiger Fabrik unter
Nachnahme **Gustav Kaufmann, Magdeburg.**

füllungsgasse Nr. 4 verkauft werden.
Der Unterzeichnete ist bereit, über die Grund-
stücke, Mierhen 2c. Auskunft zu ertheilen und
begenzunehmen.

Adam, Rechtsan-
walt, Gasse Nr. 10.

bereits über die Grundbuchver
kunft zu ertheilen und Gebot
(53.)
Adam, Rechtsanw.,
Gundelallee Nr. 26.

Die Zahnradbahn hatte soeben neue Passagiere hinausbesördert; unter ihnen befanden sich die jungen Eheleute Kolinsky, Frau von Mühlhof, Gräfin und Graf Wolf.

Sie hatten bereits mehrere gemeinschaftliche Ausflüge nach Diebrich, Mainz und Niedermallau unternommen, und den heutigen köstlichen Nachmittag be-

Beihnachtsbejseerung. „Graniamies Wädchen, ich
frage mir also einen Korb als Beihnachtsbejseerung von
Ihnen nach Hause?“ — „Und Sie erhofften von mir eine
— gefüllte eiserne Kasse...?“

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.